

hunderte rückwärts leiten die Bilder der Baugener Bürgermeister, die den Sitzungsfaal des Rates zieren. Aber enge Treppen und Holzstiegen ging es dann hinauf zum Rathhausturm, von dessen Umgang aus man den hervorragenden Fernblick genoß nach den Bergen, auf die umliegenden Dörfer und besonders auch auf die vielgestaltigen verwitterten Dächer der alten Stadt.

Der sich anschließende Besuch der Nikolairuine und des seit 1407 angeblich auf dem Grunde eines alten Weinberges stehenden Kirchhofes förderte abermals eine Menge bisher nur einzelnen Baugener Bürgern bekannte Tatsachen zutage. So wußte der Friedhofsmeister noch die Stellen anzugeben, von denen aus in der alten Sakristei (unter der jetzigen Totenhalle) unterirdische, in neuerer Zeit zugemauerte Gänge sich in den Berg hineinziehen. Auch östlich von dem Sakristeibau ist er bei Anlage eines Grabes auf einen jetzt ebenfalls wieder zugemauerten Hohlraum gestoßen, der noch nicht bekannt ist. Beim Ausschachten von Gräbern kam er zu wiederholten Malen in der Tiefe von etwa zwei Metern auf den Plattenbelag des Kirchensukbodens, der aus großen Granitplatten wie im Dome bestehen soll. Auch fand er einen Säulenkopf in dem Schutt, welcher im Kircheninnern lagert und in dem die Gräber angelegt sind. Das interessante Werkstück wird künftighin zugänglich gemacht werden. Es ist um so wichtiger, als von den beiden Mittelsäulen des zweischiffigen Langhauses keine Reste mehr erhalten sind. Sowohl die Stelle des Altars als auch die des ersten Pfeilers konnte er genau bezeichnen. Ein reizvoller Blick öffnete sich den Teilnehmern bei Besichtigung des der Kirche nördlich vorgelagerten Wehrganges auf die Dächer der im Spreetal sich hinziehenden Seidauer Straßen. Im sogenannten Pulverturm wies Herr Tischlermeister Bach noch auf die Schlüßelloch-Schießscharten und die in seinem untersten Stück enthaltenen Gewölbe hin, die durch die Abtragung des Turmes und seine Benutzung als Erbbegräbnis nunmehr unzugänglich sind. Wenig bekannt dürfte der Vers sein, welcher im Knopfe dieses Pulverturmes bei seiner Abtragung aufgefunden wurde:

Da fast die ganze Welt in diesem Krieges Jahre  
Hielt Pulver, Krauth und Loth für ihre beste Waare,  
Ward (?) dieser Thurm erbaut zu einem Pulverhaus,  
Gott gebe, daß viel drin und wenig komme raus.

Zwischen Pulverturm und Nikolairuine lag ehemals unter der wehrhaften Mauer das alte Pfarrhaus am Hang des Berges hinter den ersten Häusern des Stadtteils „Unterm Schloß“. Die Nikolaikirche hat im Mittelalter eine weitgedehnte Gemeinde gehabt, über 30 Ortschaften waren nach ihr eingepfarrt. Wenn die Kirche heute noch als Ruine einen hervorragenden Anblick gewährt, so muß doch in früheren Zeiten, als sich ihr hohes Dach noch über sie erhob, der Bau im Stadtbild Bauens ganz besonders eindrucksvoll gewirkt haben. Es ist nur tief zu bedauern, daß in früheren Jahrhunderten dieses Gotteshaus nicht wieder erstanden ist.

Dr. Frenzel.

## Nahender Herbst

Von Martin Weise, Dresden

 pätsommertag. Der Herbst sendet die ersten Boten ins Land. Sie sollen Vorbereitung treffen für sein großes Fest. Ich liege unter einer hohen Linde und schaue sehnsüchtig den ellenden Wolken nach. Sie nehmen meine Gedanken und meine Hoffnungen mit. Hoffnungen sind wie Wolken, die der Wind eine Weile vor sich herreibt und dann zerpfückt und fahren läßt.

Vor mir breitet sich das Hügelland meiner Heimat. Leichte Linien leben am Horizonte, und die Lausche ist Königin. Auf erhabenem Throne sitzt sie und regiert das Bergland und die welligen Täler, die sich vor ihr wie eine Schar Ritter schubbereit lagern. Sie können jederzeit aufspringen, die Herren Ritter, wenn es gilt! Und da ist der Tollenstein; auch er hebt sich über

die Linie hinaus und meint, mit Recht eine besondere Bedeutung zu haben. Davor aber strecken sich Hügel mit Wäldern und Feldern, ziehen sich Dörfer in langer Reihe in die Täler und über die Höhen und wissen gar vieles zu erzählen: von harter, mühevoller Arbeit und festlichen Tagen, von Freude und von Herzeleid, von schlimmen Kriegsjahren und von Notzeit. Der weiße Kirchturm von Oberfriedersdorf blüht in der Sonne. Hinter ihm läuft die Landesgrenze. Von hier oben gesehen ist alles ein Land, über das der frühe Herbstwind streicht, da gibt es keine Grenzen! Nur Schönheit!

Der Wind braust über die Felder, über die Stoppeln. Des Sommers reiche Garben sind eingefahren, und an den Sonntagen spielen in den Dörfern jetzt die Geigen lustig zum Erntefest auf.

Die bunten Wolken, die hoch über mir eilen, beschauen sich flüchtig im Teich, der, von alten Bäumen umgeben, in den Abend dämmt, um wieder seine Spukgestalten auszuscheiden. Aber den Hang rufen die vier Schönbacher Kirchenglocken. Die alte Linde über mir, und ihre drei Schwestern neben ihr rauschen und raunen eine gewaltige Sprache dazu. Die ersten gelben Blätter haben sich gelöst. Der Wind trägt sie zu Tale, den Hang hinunter zu den Hütten der Menschen. Und alte Mütterchen, die sich in ihrem Hausgärtlein zu schaffen machen, werden also philosophieren: „Nee saht'ch ock, do brengt der Wind schunt de irschten gahlen Blätter oageflattert. Is denn der Summer schunt wieder orbei? Nee, nee, 's is org, wie fir ock su a Suhr im is. De Dastern blühn o schunt, 's is urndlich a Stoat; wenn die warn weg sein, drno is orbei mit dr Harrschkeet, do dauert's nemieh lange, und 's Soartl is wieder ei a weiß' Tschl gewickelt.“ Und sie werden in ihrer Borahnung fröstelnd ihre Arme in die Blaudruckschürze wickeln und mit sinnendem Auge zu meinen Linden auf der Höhe emporschauen, von denen die eine schon frühzeitig gelb geworden ist und dem Wind ihren Schmuck zum lustigen Spiele bietet.

## Aus den Heimatvereinen

### Im Wandern lerne die Heimat kennen!

Wanderung der Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach O. L. und Umgebung nach Döbbschütz zur Besichtigung des dortigen Schlosses und der Schanze, sowie Besichtigung des Schlosses Krobnitz und des dortigen Mausoleums am 12. Septbr. 1926

Die Heimat ist eine weite Welt für sich; sie spendet seelische Fülle und tiefere Kraft. Unser Volkstum wurzelt tiefen Endes im Heimatstum, wie alles Heimatwesen sich im Volkswesen spiegelt und auf dieses zurückstrahlt. Der Heimatmensch ist körperlich und seelisch ganz daheim. Er ist das Ergebnis der Heimatscholle. Die Heimat ist die große Mutter, von der wir ausgehen, zu der wir wieder zurückkehren. Unsere Art und unsere Kraft ist aus ihr gezogen. Und weil so viele unserer Mitmenschen heimatlos geworden sind, mußten auch alle in ihnen wachsenden Volkskräfte schwinden und sterben.

Der Verein für Heimatkunde hatte sich nur den heutigen Sonntag gewählt, um einmal die hiesige nähere Umgebung kennenzulernen und auch zu schätzen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, zu welchen sich auch viele Gäste gesellten, sammelten sich am Kreiskrankenhaus, von wo aus der Abmarsch Punkt 1/2 Uhr nachmittags erfolgte. Der Wanderung schlossen sich auch die Mädchen der hiesigen Grenzlandschule mit ihrem Leiter, Herrn Oberlehrer Scholz, an. Unter fröhlichem Gesang der Lektoren wurde der Weg nicht lang, und nach 1 1/2 stündiger Wanderung langte man an der altertümlichen Wasserburg Döbbschütz an, das von zwei Armen des Dorfbaches umflossen und außerdem noch durch einen besonderen Graben mit gemauerter Böschung umgeben ist. Bis in die 70 er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde der Zugang durch eine Holzbrücke vermittelt; inzwischen ist es ganz gewaltig umgebaut worden. Die Führung in dem Schlosse selbst übernahm in liebenswürdiger Weise der dortige Gutspächter Bittelmann, der die näheren Erklärungen gab. Große Bewunderung erregte bei den Teilnehmern die Ecktube im Erdgeschoß des Schlosses, an die sich unmittelbar die sog. Königsstube anschloß. In dieser hat, so lautet die Sage, Kaiser Matthias übernachtet, der am 5. September 1611 in Baugen die Erbhuldigung der Stände der Oberlausitz empfing. Sogar die Kellerräume wurden einer Besichtigung unterzogen, von denen unterirdische Gänge nach der nahegelegenen Schanze auf dem Burberg führen, die aber zurzeit vermauert sind. Aber die Besitzverhältnisse von Schloß Döbbschütz ist folgendes erwähnenswert: Döbbschütz ist das Stammschloß derer von Döbbschütz, das zu den